



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Direction des institutions, de l'agriculture
et des forêts DIAF
Direktion der Institutionen und der Land-
und Forstwirtschaft ILFD

Ruelle de Notre-Dame 2, Case postale, 1701 Fribourg

T +41 26 305 22 05, F +41 26 305 22 11

www.fr.ch/diaf

Es gilt das gesprochene Wort!

Freiburg, 29. September 2018

Kultur Natur Deutschfreiburg KUND, Mitglieder-Versammlung in Schwarzsee

Ansprache von Staatsrat Didier Castella, Direktor ILF

Sehr geehrter Herr Präsident
Meine Damen und Herren

Es ist mir eine grosse Freude, heute anlässlich Ihrer Mitgliederversammlung bei Ihnen sein zu können und Ihnen die besten Grüsse des Staatsrats zu überbringen.

Deutschfreiburg hatte lange den Eindruck, nicht zu zählen und vom Staat Freiburg benachteiligt zu werden. Ich habe in Bern gearbeitet und gehörte als Romand zur Minderheit auf nationaler Ebene. Ich kann dieses Gefühl daher nachvollziehen. Die Dinge ändern sich jedoch, und zwar vor allem dank dem Engagement von Kulturvereinen wie Ihrem. Deutschfreiburg nimmt heute den Platz ein, der ihm gebührt, und seine Stimme wird gehört.

Ihr Verein hat sehr früh begriffen, dass man verwurzelt sein und sich auf sein kulturelles Erbe stützen muss, um seiner Stimme Gehör zu verschaffen. Die Verwurzelung und das Bekenntnis zu Traditionen sollten es uns ermöglichen, auf andere zuzugehen, innovativ zu sein und uns in die Zukunft zu versetzen. Es darf jedoch nicht dazu führen, dass man sich zurückzieht.

Ihr Verein hat das verstanden und ich begrüsse die hervorragende Arbeit, die Sie während Jahrzehnten für die Natur und die Kultur geleistet haben, namentlich mit dem Sensler Museum. Ihr Verein legt grossen Wert auf die Zweisprachigkeit: ich auch! Die Zweisprachigkeit ist ein Trumpf, eine Stärke des Kantons Freiburg.

Zweisprachigkeit wird je nach Person und Situation unterschiedlich definiert. Die Zweisprachigkeit als Verständnis von zwei Sprachen ist ein erster Schritt. Die Zweisprachigkeit ermöglicht aber auch das Verständnis der beiden Kulturen, die unseren Kanton ausmachen: die Deutschschweizer und die Westschweizer Kultur.

Dies ist ein wesentliches Element des kantonalen, wie auch des nationalen Zusammenhalts. Freiburg an der Sprachengrenze hat die Rolle, sowohl auf kantonaler als auch auf nationaler Ebene als treibende Kraft für diesen Zusammenhalt zu wirken.

Letzte Woche wurde die Kantonsregierung von der Bündner Regierung empfangen, in einem Kanton mit drei Sprachen: Deutsch, Italienisch und Rätoromanisch. Ich konnte feststellen, dass sich der Kanton Freiburg nicht zu schämen braucht: er tut viel für die Zweisprachigkeit, oft mehr als die andern. Er ist der einzige Kanton, in dem alle öffentlichen Dokumente in die beiden Amtssprachen übersetzt werden, was im Kanton

Bern beispielsweise nicht der Fall ist. Aber es gibt noch viel zu tun. Ich glaube jedoch, man kann sagen, dass in diesem Kanton ein Mentalitätswandel und vielleicht auch ein Generationenwechsel stattgefunden hat. Bis vor nicht allzu langer Zeit fürchteten die Romands noch eine Germanisierung des Kantons, während die Deutschschweizer Angst hatten, vernachlässigt zu werden. Heute betrachten viele im Kanton die Zweisprachigkeit als wirklichen Vorteil. Die freiburgische Schule spielt in diesem Bereich eine wichtige Rolle.

Von 2008 bis 2018 sind die zweisprachigen gymnasialen Maturitäten von 8 auf 28,6 % gestiegen. Heute bieten 14 der 21 Orientierungsschulen einen zweisprachigen Unterricht an. Auch an den Berufsfachschulen und an den Hochschulen werden vermehrt zweisprachige Kurse angeboten. So ist die Zweisprachigkeit für eine ganze Generation junger Freiburgerinnen und Freiburger im ganzen Kanton eine gelebte Realität geworden. Der Staat hat zahlreiche Massnahmen ergriffen, um die Zweisprachigkeit in der Verwaltung zu fördern: z. B. Sprachkurse, Sprachtandems oder Weiterbildungen. Wir sind uns jedoch bewusst, dass noch mehr getan werden muss, und ich setze mich dafür ein.

Ich bin für ein Gesamtkonzept zur Stärkung der Zweisprachigkeit auf allen Ebenen der kantonalen Verwaltung. Im Rahmen eines Postulats, das soeben vom Parlament angenommen worden ist, und das auch von der Regierung unterstützt wurde, wird der Staatsrat Gelegenheit haben, Ideen zu entwickeln.

In meiner Direktion habe ich den Amtsvorstehern vorgeschlagen, dass wir unsere Sitzungen regelmässig auf Deutsch abhalten. Wir haben es in der letzten Sitzung so gemacht und es ging problemlos.

Die Dinge ändern sich und entwickeln sich weiter. Die Stadt Freiburg hat dem Institut für Mehrsprachigkeit den Auftrag erteilt, Vorschläge zu machen, um die Zweisprachigkeit in der Kantonshauptstadt zu fördern.

In einem so sensiblen Bereich wie der Sprache, der die Identität jedes einzelnen im Innersten berührt, haben alle die Tendenz, das Glas als halb leer zu betrachten. Dies ist der Fall in Freiburg. Gewisse waren enttäuscht, dass Deutsch nicht sofort zu Amtssprache erklärt wurde. Andere wiederum waren verärgert darüber, dass dies überhaupt in Betracht gezogen wurde... Dass es keine klaren kantonalen Regeln zur Frage der Amtssprache der Gemeinden gibt, erleichtert die Diskussion nicht.

Ich begrüsse den Willen der Behörden der Stadt Freiburg, die sich auf heikles Terrain begeben. Ich setze mich dafür ein, dass es auch beim Kanton vorwärts geht. Dazu braucht es ein konstruktives und pragmatisches Engagement jedes Einzelnen. Ich bin sicher, auf diesem Weg auf Ihren Verein zählen zu können.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.